

Ebenso siegreich wie die um Deutschland gruppierten Mächte in Europa ist Japan in Ostasien. Ungeheuer sind bereits die Verluste, die England und die Vereinigten Staaten an Schiffen, Mannschaften, an Material und an Stützpunkten erlitten haben. Trotzdem aber weiß man in Washington und in London, daß damit die Serie katastrophaler Niederlagen noch nicht abgeschlossen ist, sondern daß weitere Verluste drohen. So zeigt sich, daß die Achsenmächte und die Staaten des Dreimächtepaktes auf allen Fronten an Stärke, an der Kraft des Entschlusses und in der Energie ihrer Handlung dem Feind weit überlegen sind. Während die Briten von der Ordnung reden und Zerkürung betreiben, bauen Deutschland und seine Verbündeten mitten im Lärm der Waffen die neue Ordnung auf. Diese Ordnung wird vor allem aber auch deswegen segensreich für alle Nationen sein, weil sie jene Elemente in Mann schlagen wird, die bisher jeden Ausgänger aus unerfährlicher Sabotage bereitet haben, nämlich den britischen Imperialismus und den völkerverderbenden Bolschewismus.

U-Boote versenkten 20000 BRT.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe im mittleren Ostabschnitt. — Vollertriffler auf Sowjetzerföhrer. — Sechs Sowjetschiffe in Brand geworfen oder schwer beschädigt. — Bomben auf britische Industrieanlagen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden wiederum zahlreiche feindliche Angriffe und Vorstöße erfolgreich abgewehrt. In den übrigen Frontabschnitten nur örtliche Kampftätigkeit.

Angriffe starker Kampf- und Jagdfliegerverbände richteten sich gegen feindliche Stellungen und Schiffe im Raum von Feodosia. Fünf große Schiffe gerieten nach Bombentreffern in Brand. Zwei Zerstörer und ein großes Handelschiff wurden durch Vollertriffler schwer beschädigt.

Im Zuge bewaffneter Aufstürzung gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tage Hafen- und Funkanlagen auf den Färöer- und Shetland-Inseln sowie Industrieanlagen an der englischen Ostküste erfolgreich an.

Unterseeboote versenkten im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer vier Schiffe, darunter einen großen Tanker, mit zusammen 20 000 BRT. Zwei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

In Nordafrika fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen britische Flugplätze, Moten und Flakstellungen bei Bengasi an und belegten die Küstenstraße westlich von Tobruk mit Bomben. In Luftkämpfen wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Auf der Insel Malta wurden die Luftangriffe gegen britische Flugplätze erfolgreich fortgesetzt.

Versuche einzelner britischer Bomber, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen, blieben erfolglos. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verletzte.

Brände auf Malta

Zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört

DNB. Rom, 5. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Aus dem Abschnitt von Agadabia ist nichts von Bedeutung zu berichten. Lebhaftige Tätigkeit der Artillerie und Luftwaffe gegen unsere Stellungen von Sollum. In Luftkämpfen schossen Jagdflugzeuge der Achsenmächte zwei feindliche Flugzeuge ab.

Angriffe starker deutscher und italienischer Luftstreitkräfte auf Malta hatten neue sichtbare Erfolge. Ausgedehnte Brände wurden verursacht, zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder beschädigt. In Luftkämpfen mit den begleitenden deutschen Jägern wurden zwei Hurricane abgeschossen.

Englische Flugzeuge warfen ohne Wirkung mehrere Bomben auf die Insel Salamis. In der vergangenen Nacht unternahm der Gegner einen Einflug auf Castellvetrano (Sizilien), wobei unbedeutende Schäden verursacht wurden. Acht Personen wurden getötet und 15 verletzt. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak getroffen und zerfiel am Boden.

Der finnische Heeresbericht

Der finnische Heeresbericht vom Montag lautet:

Karelische Landenge: Der Verlust einer feindlichen Abteilung in Kompaniestärke, Boden zu gewinnen, wurde abgewiesen. — Landenge von Lunus: Weiderseitige Erkundungstätigkeit.

Ostfront: Im südlichen Abschnitt setzte der Feind einen vor zwei Tagen begonnenen Angriff fort wurde jedoch überall zurückgeschlagen, wobei er wiederum große Verluste an Menschen erlitt. Drei feindliche Panzerwagen wurden vernichtet. In den übrigen Abschnitten nichts von Bedeutung.

Um die Sicherheit im Osten

Rumänische Entschluß: Kampf bis zur Vernichtung des Bolschewismus

Die rumänische Presse unterstreicht in ihren Betrachtungen allgemein die Pflicht und die Entschlossenheit der ganzen rumänischen Nation, bis zur endgültigen Vernichtung der bolschewistischen Gefahr weiterzukämpfen.

Sämtliche Blätter veröffentlichten den Tagesbefehl von General Mihai Lascar, des Kommandanten der 1. gemischten Gebirgsbrigade, in dem es u. a. heißt: „Wenn wir frei Menschen bleiben und nicht der kommunistischen Verfluchung zum Opfer fallen wollen, so müssen wir alle Kräfte anspannen, um den Endsieg zu erringen. Solange die bolschewistische Armee nicht vernichtet ist, gibt es keine Sicherheit im Osten.“

Im gleichen Sinn äußern sich die rumänischen Blätter bei der Kommentierung der Neujahresbotschaft des Führers. Andere Blätter prangern vor allem den englischen Verrat an Europa durch die Übereinkunft mit Moskau an.

Schwere Verluste der Australier

Offensive der Japaner über den Peral-Fluß

Die japanischen Streitkräfte, die in einer am 1. Januar begonnenen heftigen Offensive über den Peral-Fluß vorrückten, hatten bis zum Abend des 2. Januar eine wichtige Schlüsselstellung in Mittel-Malaya eingenommen, berichtet Domei in einem Frontbericht. In den vorhergegangenen Kämpfen hatten sie der 8. Division des australisch-neuseeländischen Armeekorps (Anzac) schwere Verluste zugefügt.

Den Übergang über den Peral hatten die Japaner trotz stärksten feindlichen Artilleriefeuers erzwungen. Bei den Kämpfen wurde der größte Teil der australischen Division aufgerieben. Obwohl der Feind auf seiner Flucht über ein Dutzend Brücken zerstört hatte, konnte er die Japaner nicht aufhalten. Sie gingen im Sturm über den Fluß und warfen sich mit wuchtiger Schwung auf die britischen Streitkräfte. Die Japaner stoßen jetzt gegen einen weiteren wichtigen Punkt der britischen Verteidigung an der Westküste Malayas vor.

Flucht nach Niederländisch-Indien

Das Schicksal des Restes der nordamerikanischen Pazifikflotte

Mit großem Interesse verzeichnet man in Tokio auf Batavia eingetroffene Berichte, wonach sich amerikanische Marineeinheiten in den Gewässern Niederländisch-Indiens aufhalten und wonach bereits ein Angriff der japanischen Luftwaffe auf die Einheiten der USA-Schiffe erfolgt ist. Danach scheinen sich das sogenannte Asiengeschwader soweit es nicht in der Manila-Bucht eingeschlossen oder versenkt wurde, in die Gewässer Niederländisch-Indiens zurückgezogen zu haben. Darunter dürfte sich auch das Flaggschiff „Houston“ mit Admiral Hara an Bord befinden sowie der kleine Flugzeugträger „Heron“.

Nachdem neun USA-Schlachtschiffe versenkt oder beschädigt worden sind, verbleibt den USA kein einlaß bedeutendes

Kriegsschiff mehr im Pazifik, schreibt der bekannte japanische Marinekommentator Saito in der Zeitung „Yomiuri“. Von den Vereinigten Staaten im Atlantik verbleibenden neun Schlachtschiffen ist der veraltete „Arkansas“ nur mit 14 Zwölf-Zoll-Geschützen ausgerüstet, während zwei weitere nicht weniger veraltete Schiffe der Texas-Klasse, mit je zwei 14-Zoll-Geschützen ausgerüstet, bei ihrer Modernisierung auch noch an Geschwindigkeit einbüßten, die auf 19 Knoten sank. Alle drei Schiffe sind kaum noch für Übungen zweckbrauchtbar und könnten den japanischen neueren Schlachtschiffen niemals standhalten. Demnach verbleiben den Vereinigten Staaten nur noch sechs Schlachtschiffe, während Japan zu Beginn des chinesischen Konflikts bereits zehn besaß.

Bolschewistische Angriffe abgewiesen

Eingedrungene Sowjetkräfte werden vernichtet

Zu heftigen örtlichen Kämpfen kam es am 4. Januar an mehreren Stellen des mittleren Frontabschnittes. Gegen eine von deutschen Truppen besetzte Ortschaft führten die Bolschewisten im Laufe des Tages einen erfolglosen Angriff, der unter schweren Verlusten vor den deutschen Stellungen scheiterte. Zahlreiche gefallene Bolschewisten bedeckten nach der Abweisung des Angriffs das weite Schneefeld des Vorgeländes.

In einem benachbarten Abschnitt gelang es dem Feind, infolge seiner zahlenmäßigen Überlegenheit und mit Unterstützung durch schwere Panzerkampfwagen, die vorgeschobenen deutschen Sicherungen zu durchstoßen und in die deutschen Stellungen einzubringen. Durch flankierenden Gegenstoß wurde der feindliche Angriff zum Stehen gebracht. Die Kämpfe zur Vernichtung der eingedrungenen Feindgruppen dauerten in den Abendstunden des 4. Januar noch an.

Im südlichen Abschnitt der finnischen Front setzte der Feind einen vor zwei Tagen begonnenen Angriff fort, wurde jedoch überall zurückgeschlagen, wobei er wiederum große Verluste an Menschen erlitt. Drei feindliche Panzerwagen wurden vernichtet.

Hunger unterdrückter Völker als Folge britischer Ausbeutung

Zunehmende Ernährungschwierigkeiten in den arabischen Ländern

DNB Rom, 5. Jan. Wie „Messaggero“ aus Ankara berichtet, laufen aus allen arabischen Ländern von Ägypten bis zum Irak und aus dem Iran Meldungen über zunehmende Ernährungschwierigkeiten ein. Um die englischen Truppen täglich mit fünf Mahlzeiten versorgen zu können, beschlagnahmten die englischen Militärbehörden rücksichtslos die vorhandenen Lebensmittelvorräte. Obwohl diese Länder Selbstversorger an Getreide sind, muß ihre Einwohnerchaft infolge der rücksichtslosen Maßnahmen der englischen Besatzungsbehörden Hunger leiden.

Törichte Wunschträume

Nach der Niederringung Deutschlands fällt Japan

Die wichtigsten Schläge, die die britische Flotte in den ostasiatischen Gewässern durch die in eilter Verblendung als ungefährlich angesehene japanische Wehrmacht erlitten hat, haben in London offensichtlich die größte Beunruhigung ausgelöst. Der Erste Lord der Admiralität Lord Alexander erklärte nämlich im Londoner Nachrichtendienst, daß ein „erstaunlicher Wechsel im Krieg zur See zu verzeichnen sei, wenn man ihn mit der Lage von vor 18 Monaten vergleiche.“ Er fügte jedoch hinzu, obgleich man sich infolge des Eintritts Japans in den Krieg einer neuen Lage gegenübersehen, dürfe man Deutschland nicht aus den Augen lassen. Es werde nach seiner Niederringung nicht schwer sein, mit Japan fertig zu werden.

Es gehört schon eine in der Schule des Oberlünegners Churchill erworbene Unverfrorenheit dazu, dem englischen Volk derartig törichte Wunschträume aufzutischen.

Ganz Palästina für die Juden

Churchill befürwortet Evakuierung aller Araber

Nach seiner Rückkehr aus Kanada nach Washington hatte Churchill, wie Stefani aus Neuyork erfährt, eine Unterredung mit einer bekannten jüdischen Persönlichkeit. Auch Lord Halifax habe dieser Unterredung beigewohnt, in der die Frage eines jüdischen Palästinas erörtert wurde.

Churchill habe sich, wie Stefani berichtet, dafür ausgesprochen, daß ganz Palästina zu einem jüdischen Staat gemacht werde. Er habe die Ansicht geäußert, daß die Araber über genügend Länder verfügen, um sich anderswo niederzulassen. Die Araber müßten aus Palästina evakuiert werden. Die Hilfe, die die Juden der ganzen Welt der britischen Sache angedeihen lassen, erfordere, daß diese Frage derart gelöst werde, daß ganz Palästina nur den Juden gehöre. (1)

Ein Kampf U-Boot gegen U-Boot

Von einer ungenannten Marinebasis berichtet die Zeitung „Tokio Nishi Nishi“ über einen Kampf zwischen U-Booten. Danach bemerkte der Kommandant eines japanischen U-Bootes bei seinem Patrouillendienst nördlich Bornos ein feindliches U-Boot. Unter Wasser fuhr er vorsichtig bis dicht an das feindliche Boot heran, tauchte dann plötzlich auf und ließ das feindliche U-Boot sofort mit seinem Bordgeschütz unter Feuer nehmen. Hierbei wurde der Gegner bereits schwerstens beschädigt, versuchte aber trotzdem noch, durch Tauchen zu entkommen. Doch auch dieses Manöver mißlang, da mehrere Wasserbomben das im Tauchen begriffene Feindboot völlig vernichteten.

von Ribbentrop in Ungarn

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich auf Einladung des Reichsverweilers des Königreiches Ungarn, Mikolans von Horthy, und der königlich ungarischen Regierung zu einem mehrtägigen Besuch nach Ungarn begeben.

USA-Hilfe unmöglich

Scharfe Kritik an Roosevelts Philippinen-Rundfunkbotschaft

Zur Lage der Vereinigten Staaten schreibt „Japan Times“ und „Advertiser“: „Jetzt, da die Verteidigung der USA, auf den Philippinen zusammenbricht, nehmen die USA ihre Flucht zu noch phantastischeren Versprechungen an die irreführenden Philippinos, um sie in ihrem zwecklosen Kampf bei der Stange zu halten. Roosevelt hat dem philippinischen Volk in einer Rundfunkbotschaft versprochen, daß die USA es nie vergessen werden. Worte statt Taten, Versprechungen statt Handlungen seien wie gewöhnlich der Köder der ohnmächtigen Demokraten, um andere zum Kampf für sie zu verleiten. Wie kann, so fragt das Blatt, Hilfe aus den USA die Philippinen erreichen? Selbst wenn die USA über eine Armee verfügen würden, die für eine Expedition nach den Philippinen genügend vorbereitet wäre, selbst wenn die amerikanische Industrie in der Lage wäre, den Kriegsbedarf zu decken, selbst wenn die USA genügend Schiffe hätten, die Expedition nach Übersee zu befördern, selbst wenn sie eine Flotte besäßen, um einer solchen Expedition den Geleitschutz zu geben, und schließlich selbst wenn die USA über Stützpunkte im Pazifik verfügen würden, die als Sprungbrett für die Entsendung von Flugzeugen dienen könnten, selbst dann würde die Hilfe immer noch zu spät kommen. Die amerikanischen Versprechungen werden jedoch angesichts der Tatsache, daß die USA über alle diese Erfordernisse zur Entsendung einer Hilfe nach den Philippinen nicht mehr verfügen, noch lächerlicher. Jetzt, da die USA auf den Philippinen in die Verteidigung gedrängt werden, sind die Inseln für sie eher eine Last als ein Vorteil. Die USA werden daher die Philippinen als Ballast über Bord werfen. Aber bevor sie es tun, hoffen sie, die Philippinen bis zum letzten auszunutzen, um den Japanern vielleicht eine Zeitlang Schwierigkeiten zu machen. Daher fordert Roosevelt die Philippinos auf, den Kampf fortzusetzen, obwohl er sehr gut weiß, daß es den Philippinen nichts nützen wird.“

Zwölf neue Ritterkreuzträger

Auszeichnung hervorragender Truppenführer

DNB. Berlin, 5. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an: Generalmajor Rauch, Kommandeur einer Infanteriedivision, Oberst Helm, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Kreuz, Kommandeur eines Gebirgsjägerregiments, Oberleutnant Gunzer, Führer einer Pionierkompanie, Oberleutnant Fiebig, Führer einer Batterie in einem Artillerieregiment.

Ferner verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Hebe, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Hauptmann Fittner, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Rittmeister Sackenbacher, Chef einer Radfahrerschwadron; Oberleutnant Dienenthal, Chef einer Radfahrerschwadron; Oberleutnant Vohburger, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Seidel, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Biemer, Zugführer in einem Infanterieregiment; Feldwebel Sieger, Zugführer in einem Infanterieregiment.



Mit dem Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Oben von links: Rittmeister Freiherr von Boeselager, Chef einer Radfahrerschwadron, Generalmajor von Seebitz-Kurzback, Kommandeur einer Infanteriedivision. Unten von links: Oberleutnant zur See Subren, Kommandant eines Unterseebootes; Major Fiebig, Gruppenkommandeur in einem Sturmtruppschwader. — Weltbild.

Und Dein Opfer fürs WHW?

Vielleicht wird Dir einer begegnen, der viel mehr für Deutschland geopfert hat!